

U r i e l.

Versammle dich, Staub,
wie der Donner des Herrn geboten.

M i c h a e l.

Verwesung, gib die Todten!
Hölle, gib deinen Raub!

Chor der Erstandenen.

Nicht der Posaune Triumphschall,
Donner des Hornes ruft sie hervor.
Gräßlich steigen die Todten empor:
Im Blick Verzweislung,
im Munde des Todes Qual.

Chor der Ungerechten.

Weh!
Fallt über uns, ihr Berge,
Fluten des Meer's, umhüllt uns.

Chor der Frommen und Engel.

Barmherzig ist der Herr und gnädig,
langmüthig und voll ew'ger Huld!
Gerecht sind deine Wege,
du König der Heiligen!

Ein Frühling am Rhein.

(Fortsetzung.)

Mein alter Führer mochte merken, was in meinem Innern vorging. Er schwieg und überließ mich lange meinen Empfindungen. Dann gab er mir Bescheid über manche Sage, welche sich leichtgläubige Enkel von ihren Vorfahren über solche alte Bergschlösser überliefern lassen.

Nachdem er darauf brüderlich sein einfaches Morgenbrot mit mir getheilt hatte, stiegen wir die morschen Bretterstufen wieder herunter. Der Weg abwärts hinter einem dichten Gehölz führte uns auf den Gottesacker. Unter einer Trauerweide, die ihre zarten Zweige auf den Todtenhügel herabsenkte, fand das Grabmahl des edlen Mannes, von dem der Führer erzählt hatte. Es war ein einfacher Denkstein mit einem Aschenkrüge.

Die Neugier reizte mich, einige Inschriften der nebenliegenden Grabsteine zu entziffern. Sie waren alle sehr unleserlich; der Grabstein schien von keiner geübten Hand geführt zu seyn. Die Namen waren, wie ich erwartete, mir völlig unbekannt. Nur bei einem stuzte ich; diesen mußte ich irgendwo schon gehört haben. Ich betrachtete ihn noch einmal genauer:

Hier ruht in Gott

S o p h i e T h a l h e i m.

Allmächtiger! schrie ich auf, ohne zu wissen,
wo ich war, so hieß ja —

Erschrocken sah ich um mich; der alte Mann

entfernte sich eben, vermuthlich, seine Heerde wieder aufzusuchen. Der Name Sophie Thalheim, zuckte mir wie ein Stich durch das Herz. So hieß ja die schöne Unerforschliche, für die ich so oft dort in einsamer Kammer auf meinem klagenden Instrumente meine Sehnsucht ausgehaucht hatte! Nein, gewiß, ich irrte mich nicht. Zwar hatte ich nur einmal zufällig diesen, ihren eigentlichen Namen, gehört, da man sie sonst mit dem Namen des Großvaters zu nennen pflegte. Aber er war zu fest meiner Erinnerung eingepägt. Und sie, welche als ein Ideal im mildern Glanze vor meiner Seele schwebte, zu der jetzt wieder plötzlich die glühendste Liebe in mir ausloderte, sie sollte todt seyn, sollte hier unter meinen Füßen im kalten Schoos der Erde liegen? Meine leise Ahnung des nahen Wiedersehens hätte mich getäuscht, meine Ruhe läge zertrümmert, für ein ganzes, langes Leben zertrümmert im Grabe? Nein, der Gedanke war zu vernichtend, als daß der Schiffbrüchige nicht in der bangsten Verzweislung noch nach einem Brette gegriffen hätte. Wenigstens wollte ich von meinem Schicksale Gewißheit haben, und diese konnte ich nirgends, als im Kloster der Ursulinerinnen erwarten.

— Aber wie durfte ich noch zweifeln? war es doch ihr Name! Der fromme Orden beschäftigt sich, wie ich wußte, mit der Erziehung junger Mädchen. Konnte die streng-katholische Familie nicht aus frommer Absicht das, in der Universitätsstadt tausend Gefahren ausgesetzte, Mädchen in diese Einsamkeit geführt haben? — Ach, so jung und schon todt! Die kaum entfaltete Rose verwelkt, zerknickt! Gräßlich, gräßlich! Ich schwankte an einem fürchterlichen Abgrunde. Was konnte ich da unten an dem Fuße dieser steilen Felsenwand erwarten, als Bestätigung dessen, was ich schon wußte? Ernst schien mich das Kloster anzublicken, indes die übrige Gegend freundlich lächelte im Schmuck des Jahres. Es war, als sprächen die stummen Mauern: Traure, traure, dein Verlust ist hier nicht ersezlich! Und als säufelte das frische Grün, das Felder und Bäume bedeckte, mir entgegen: Hoffe, hoffe, es blüht auch deiner Sehnsucht ein Mai!

Und stand mir auch das Schrecklichste bevor; ich mußte hinab in das geheimnißvolle Kloster.

O, der Mensch zerrt an der Dornenkrone seines Unglücks, bis er den letzten Stachel des Schmerzes empfunden hat. Kennt ihn nur ersünderisch, sich zu quälen; es ist ja die Hoffnung, die ihn leitet und — verführt!